

Verbundkatalog Kalliope

Stelter, Edith

Berlin, 1936-02-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de



frei Stiller

Commer 35.

Spandau, am 26. I. 36.

Lieber, großer Waldemar Bonsels!

Jetzt am Abend liegt alle Unruhe, aller Kampf,
alles Leid hinter mir und wird kommen
meiner Gedanken zu dir zurück, voller Dank.
Zum 2. Mal lese ich dir, "Notizen" - will noch
einmal dein Werk lesen, mit dem du
so viel schreibst. Denn wir für so sehr, so
ist das Leben, das großmütig - feiligt - dir du
alles, schreibst, ja, so ist alles - alles was
ich bisher gelesen habe, in Fort und Fort.
Und diese haben jetzt an mir gefunden.
Ich bin nun wieder allein, mein Fort, die ich
wider mir gegen fülle, - und weiß, rufst
so als du rufen soll. Ich weiß nun
wie du großen Lebensplan, den du
allein schienst - den du mir in deinem
Brief sagst. Denn ich dir danken dürfte,
kannst --.

In allem ist die dem Menschen der Weg
so hell, auch auf religiösem Gebiet. —
Wir sind aber nicht ohne Zweifel —
in Sinn, Inhalt, Form und Reim. (Das ist
nicht so selten zu finden.)

Die Frage für alles Leben ist nicht, guten
Sinn zu haben, sondern zu sein. Alles, was
wir leben, kann nicht größer wer-
den, als unser Herz groß ist, und alle
Dinge, die uns begeben, sind nicht so
viel wert, als unser Leben zu sein und
nicht zu sein.

Dies ist mein Leben bestimmen,
soll die ein Dank sein.

So gut ist die

und bleibe dein

gute Leben.

Wenn ich nachdenke, meine Kinder das ist, das
erste Lebensmal — erkenne und erkenne ich, das ist
das erste, die du mir im Leben bist als Verlebter
dagegen: dass das nicht für mich stärker werden
kann, als der Schatten. Da bin ich voll Freude.

Das Dasein hat den tiefen Klang vernommen,
den Heimweh nur in hellster Nacht gewußt;
Mit deinen Worten ist das Licht gekommen-
beseligt bleibt das Brennen in der Brust.

Das Heimweh hat die Lichtheimat gesehen,
nun sucht es den bestimmten Heimatweg,
ich steh nun hell und rein im dunklen Weltgeschehen-
ich such den Weg, und bin doch selber Weg.

Das Heimweh hat den Heimweg angetreten,
es weiß des Lebens allertiefsten Sinn,-
nur das sei ferner all mein Tun und Beten:
die große Liebe, die ich selber bin.

12.2.36.

Edith Steller